

setzen, die, nachdem die todbringende Dynamik der Moderne unübersehbar geworden ist, ihr mit eigenen Unterscheidungen begegnen können“ (41).

Wirklich persönlich und nicht nur mit der üblichen akademischen Distanz gehen auf die Titelfrage (Was hat er uns gegeben – Was haben wir genommen?) eindeutig erkennbar nur Siebenrock und Nitsche ein, letzterer anhand von zehn, teils abstrakten Thesen. Siebenrock nennt namentlich seine Rahner-Lehrer und scheut das direkte „Bekenntnis“ nicht, was sich eindrucksvoll im ersten Abschnitt (78–84) seiner Überlegungen (bes. 78) zeigt.

Störend wirkt, daß es im gesamten Buch eine durchgehende Fußnotenzählung (noch dazu in unterschiedlicher Schriftgröße) gibt: Das führt im Beitrag von Weiß zu Konfusionen, weil dort wiederholt auf vorangehende Referenzen verwiesen ist, die jetzt aufgelöst sind. Außerdem fragt sich der Leser, warum Artikel Rahners, die bereits in die 23 bisher erschienenen Bände seiner „Sämtlichen Werke“ aufgenommen sind, einmal nach dieser Edition, dann wieder nach den „Schriften zur Theologie“ zitiert sind.

Andreas R. Batlogg SJ

RAHNER, Karl: *Worte gläubiger Erfahrung*. Hg. v. Alice u. Robert SCHERER. Mit einem Lebensbild v. Christian FELDMANN. Freiburg: Herder 2009. 125 S. Br. 9,95.

Der „Klassiker“ eines theologischen Klassikers: Fünf Jahre nach der letzten Auflage (vgl. diese Zs. 222, 2004, 791 f.) ist die von Alice Scherer erstmals 1985 zusammengestellte Rahner-Anthologie in ansprechender Aufmachung sowie in größerem Format wieder neu aufgelegt worden: 88 Textproben aus 17 verschiedenen Publikationen des Jesuitentheologen, die einen repräsentativen Eindruck vermitteln von spirituellen

wie auch theologischen Themen, die Karl Rahner bewegt haben. Unvermeidlich leisten solche Textsammlungen der Tendenz Vorschub, sich aus einem großen Opus spirituelle Häppchen und theologische Rosinen herauszupicken und damit einen Autor auf Aphorismen oder Kalendersprüche zu reduzieren.

Die damalige Einleitung von Robert Scherer († 1997), dem ehemaligen Cheflektor des Verlags Herder, der über Jahrzehnte hinweg das Werk Karl Rahners betreute, ist in der neuen Ausgabe zum Nachwort geworden, auch fungiert er jetzt als Mitherausgeber. Hinzugekommen ist das von Christian Feldmann verfaßte Lebensbild „Karl Rahner: Ein Leben“ (9–29) – anregend geschrieben, passagenweise etwas zu flott und um den Preis einiger Unschärfen, von denen mindestens zwei bei genauerer Lektüre gängiger Rahner-Portraits und -Biographien vermeidbar gewesen wären: Karl Rahner war zwar in den 50er Jahren einmal Dekan der Innsbrucker Theologischen Fakultät (wo er 1937/38 und von 1948 bis 1963 lehrte), aber eben auch in Pullach an der ordenseigenen Hochschule, wo zwischen 1945 und 1948 für aus dem Krieg heimkehrende Jesuitenstudenten eine theologische Fakultät eingerichtet worden war, an der auch Alois Grillmeier SJ, der spätere Kardinal, dozierte. Dort und nicht in Innsbruck hat Rahner, wie Fritz Herrler SJ 1985 in einem Gedenkband festhielt, mit Kupfer aus der nach einem Fliegerangriff eingestürzten Kollegskuppel in seiner Freizeit Weihwasserkessel geschmiedet (vgl. 28 f.). Außerdem ist er – mehr als eine Verwechslung und besonders peinlich – nicht am 30. April (vgl. 29), sondern am 30. März 1984 verstorben, wie immerhin unter den Lebensdaten (vgl. 8) noch richtig vermerkt ist. Was in der Ausgabe von 2004 ebenfalls noch stimmte: Die Herausgeberin Alice Scherer ist 1998 und nicht schon 1994 verstorben (vgl. 125).

Karl Rahners Schriften zu lesen kann immer neu inspirieren. Der Sammlung gelingt es jedenfalls, Türen zu Texten des Jesuiten aufzustoßen, der 25 Jahre nach seinem Tod zurecht zu den geistlichen ebenso wie zu den theologischen Klassikern des 20. Jahrhunderts gezählt wird. *Andreas R. Batlogg SJ*

RAHNER, Karl: *Gotteserfahrung heute*. Hg. v. Andreas R. BATLOGG u. Albert RAFFELT. Freiburg: Herder 2009. 80 S. Br. 9,95.

Kardinal Karl Lehmann, der zu dieser Veröffentlichung ein Geleitwort (9–13) beige-steuert hat, und die beiden Herausgeber sind Kollegen im Herausbergremium der „Sämtlichen Werke“ Karl Rahners. Ihr Anliegen ist unverkennbar, und man kann es leicht nachvollziehen: Karl Rahner soll 25 Jahre nach seinem Tod nicht nur in einer inzwischen auf 23 Bände angewachsenen Edition greifbar sein, sondern auch mit dem einen oder anderen kleineren, aber prägnanten Text, der sich in gefälliger Aufmachung und mit erfreulich großzügigem Druckbild präsentiert.

Die Wahl der Herausgeber ist auf seinen vor 40 Jahren gehaltenen Vortrag „Gotteserfahrung heute“ gefallen (17–50), den Rahner im Herbst 1969 in verschiedenen deutschen Städten hielt. In ihrem ausführlichen Nachwort „Gott erfahren – ein Plädoyer Karl Rahners“ (53–79) klären sie kompetent über die Entstehungsgeschichte der Texte auf und verorten ihn im nahezu unüberschaubar gewordenen Werk des Jesuitentheologen. Auch wenn sie deutlich mit der Theologie Karl Rahners sympathisieren, muß man eingestehen: Viele hier zu findende Informationen hat man so noch nirgendwo gelesen.

Die Art und Weise, wie Karl Rahner sein Thema angeht, ist auch nach Jahren ebenso faszinierend wie anregend. Daß er längst zu

den Klassikern des 20. Jahrhunderts gezählt wird, kann man verstehen, wenn man seine „zeitlos“ scheinenden Gedankengänge mitgeht. Kardinal Lehmann hat es auf den Punkt gebracht: „Die Frage nach Gott, ob und wie er erfahren werden kann, beschäftigt Menschen quer durch alle Zeiten, treibt sie um, quält sie bisweilen. Manche scheinen daran zu zerbrechen. Karl Rahner wußte darum. Er versucht, Antworten zu geben, appelliert an Erfahrungen, die jedem wachen und interessierten Menschen zugänglich sind. Man spürt: Hier redet einer nicht theoretisch daher, hier theologisiert einer nicht in akademisch hochgeschraubter Sprache – hier spricht einer, der etwas erfahren hat und dies zugänglich machen möchte“ (10f.). *Wolfgang Seibel SJ*

RAHNER, Karl: *Der Priester von heute*. Hg. v. Andreas R. BATLOGG u. Albert RAFFELT. Freiburg: Herder 2009. 71 S. Br. 9,95.

Auf das von Papst Benedikt XVI. ausgerufene, vom 19. Juni 2009 bis 19. Juni 2010 dauernde „Jahr des Priesters“ haben die beiden Herausgeber rasch reagiert. Der knappe, prägnante Rahnertext, den sie ausgesucht haben, ist der Schrift „Einübung priesterlicher Existenz“ von 1970 entnommen. Dabei handelt es sich ursprünglich um einen Exerzitienkurs für Priesteramtskandidaten des Jesuitenordens, den Karl Rahner 1961 hielt. Man staunt, wie weit-sichtig und einfühlsam er damals bereits manche Entwicklungen gesehen hat, ohne daß diese in der unmittelbaren Zeit vor Konzilsbeginn auch nur annähernd absehbar gewesen wäre. Der Mainzer Bischof, Kardinal Karl Lehmann, hat recht, wenn er im Geleitwort schreibt, hier läge „ein ungemein moderner, ja ‚zeitloser‘ Text“ (9) vor – der zweifelsohne dem, der sich darauf einläßt, so manche Anregung geben kann.